

# Die Mähne entfesselt

T.: Erich Weinert M.: hedo 2001

Der ewige Wandervogel

1. Die Mäh-ne ent - fes-selt, die Gur-gel so nackt, so schob er einst ü - ber die  
Hei - de, sein Schick - - sals - weib um die Hüf-te ge - packt, sie schwan-gen die Lau-te im  
tän-zeln-den Takt und san-gen von Lie - be und Lei - de. Sie bei - de.

1. Die Mähne entfesselt, die Gurgel so nackt, so schob er einst über die Heide, sein Schicksalsweib um die Hüfte gepackt, sie schwangen die Laute im tänzelnden Takt und sangen von Liebe und Leide — sie beide.

2. Wie mundeten ihnen die Früchte des Felds, wie dampfte das dörre Gemüse! Und mangelte sie des Guts und des Gelds, sie saßen an Rande des plätschernden Quells, kein Sel'ger umhüpfte die Wiese - wie diese.

3. Und wenn man eng beieinander saß im sonnigen Seelenbeschaue, und er im dämmernden Heidegras, ein Lied von Matthias Claudius las, dann glommen die Augen der Fraue - im Blaue.

4. Und tändelt er nicht mehr sein tandaradei, er front in einem Kontore, in einer Heimstubenbücherei, doch ist die Werkeltagsarbeit vorbei dann harret seiner die Lore - am Tore.

5. Dann steht sie am Herd im gebatikten Kleid mit schlichten Jungmädchenlocken, und er singt wieder aus alter Zeit aus dem Zupfgeigenhansel von Liebe und Leid und fischt aus den Haferflocken - die Brocken.

6. Und montags werkelt er wieder froh, der seelisch Verhimmelblaute. Die Seele geht nicht mit ins Büro, die Seele schlägt draußen irgendwo im dämmernden Heidekraute - die Laute.